



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief Dezember 2024



UNSERE THEMEN

- Der Besuchsdienst vom DRK
- Ehrenamtliche unterstützen Eltern auf der Kinderstation
- Hilfen für den Sudan
- Einsatz in Wacken
- Woche der Wiederbelebung
- Günther und Touré in der DRK-Kita Nortorf
- Vorsichtsmaßnahmen in der Weihnachtszeit

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie wäre das nur alles ohne uns? In ruhigeren Momenten frage ich mich das manchmal – erst recht jetzt, da das Jahresende so nahe gerückt ist und mir bewusst wird, was wir wieder gemeinsam geleistet haben. Gerade direkt vor Ort im Kreisverband bewirken wir jeden Tag Beachtliches und erleben unmittelbar, dass wir etwas verändern können.

Zudem ist es ein schönes Gefühl, Teil von etwas noch viel Größerm zu sein. Denken wir nur an die Hilfen für die Bevölkerung in der Ukraine und im Gazastreifen oder das Hochwasser in Mittel- und Osteuropa im September. Das ist unser DRK, über das da so anerkennend geredet wird. Und dann war da ja auch noch die Fußball-EM im Sommer. Mehr als 16.800 Kräfte des DRK waren im Einsatz. Sie haben entscheidend mit dafür gesorgt, dass das Turnier so positiv im Gedächtnis bleibt. Solche Erfahrungen sind ganz besonders wichtig. Das gibt zusätzliche Kraft für die täglichen Aufgaben. Die können wir nutzen,

wenn in der Advents- und Weihnachtszeit noch mehr Menschen auf unsere Unterstützung hoffen. Wir lassen niemanden allein. Ich wünsche Ihnen besinnliche Wochen mit lieben Menschen. Seien Sie füreinander da und bleiben Sie dem DRK gewogen.



Herzliche Grüße Ihr

Frank Millack
Vorsitzender des Präsidiums



© A. Zeick/DRK-Service GmbH

Ehrenamtlich Aktive leisten älteren, mobil eingeschränkten Menschen Gesellschaft und Unterstützung

Gemeinsam gegen einsam

Mit seinen Besuchsdiensten schützt das DRK jeden Tag überall in Deutschland ältere Menschen vor der Vereinsamung. Ehrenamtlich Helfende sorgen für neue Perspektiven und Kontakte – und profitieren selbst auch.

Eine Stunde kann so wertvoll sein. Eine Stunde, um mit jemandem zu reden, zu lachen, einen Spaziergang zu machen oder ein Spiel zu spielen. Eine Stunde gemeinsame Zeit, geschenkt, einfach so. Eine Gruppe Freiwilliger des DRK-Kreisverbandes Berlin Schöneberg-Wilmersdorf verschenkt sie regelmäßig, die meisten einmal pro Woche. Für den ehrenamtlichen Besuchsdienst treffen sie sich mit meist älteren Menschen und bringen Freude und Abwechslung in deren Alltag.

Warum sie das tun? „Die meisten im Team haben beim Umgang mit älteren Menschen eine schöne und angenehme Zeit erlebt, zum Beispiel mit den eigenen Großeltern. Mit dem Besuchsdienst knüpfen sie daran an“, erklärt Christian Homann, der im Kreisverband Ansprechpartner für das Angebot ist. Erst kürzlich hat er ein neues Paar miteinander bekannt gemacht – eine 30-Jährige und eine 86-Jährige, die sich einsam fühlt. Die beiden wohnen nicht weit voneinander entfernt, und künftig werden sie sich regelmäßig sehen.

„Für die ehrenamtlich Helfenden ist es ein schönes Gefühl, zu wissen, dass sich jemand auf sie freut“, sagt Homann: „Und für die Besuchten sind unsere Freiwilligen eine der wenigen Möglichkeiten, auch mal aus ihrer Wohnung rauszukommen.“ Einige Helfende sind seit vielen Jahren dabei und haben mittlerweile schon mehrere

Personen betreut. Dabei sind teilweise auch Freundschaften entstanden.

Wie in Berlin geben DRK-Freiwillige überall in Deutschland einsamen Menschen die Möglichkeit, wieder mit anderen in Kontakt zu kommen. Im eigenen Zuhause, in Senioreneinrichtungen oder auch in Krankenhäusern. Der Bedarf ist groß, denn nicht nur in der bevorstehenden Adventszeit und während der Weihnachtsfeiertage sind viele allein. Gerade ältere Menschen mit gesundheitlichen Problemen oder mobil eingeschränkte Personen leben häufig sozial isoliert mit wenig Kontakt zu Familie, Freunden oder Nachbarn. Da sind die Ehrenamtlichen des DRK mit ihrem kostenfreien Besuchsangebot eine willkommene Brücke zur Außenwelt. Sie haben zum Beispiel Zeit zum Vorlesen oder für kleine gemeinsame Besorgungen. Andere erzählen, dass sie oft zusammen singen oder auch schon mal eine Kunstausstellung besucht oder Fotoalben durchgeblättert haben.

Besucht werden grundsätzlich Menschen jeder Altersstufe. Teilweise sind es auch Jüngere, die zum Beispiel wegen einer Krankheit nur wenige soziale Kontakte pflegen können. Genauso groß ist das Altersspektrum bei den Besuchenden – es reicht von Studierenden bis hin zu über 80-Jährigen. Sie alle werden mit Schulungen und Workshops auf ihre Aufgabe vor-

bereitet, und in der Regel treffen sie sich auch untereinander regelmäßig. Dann tauschen sie Erfahrungen aus und sprechen über die Einsätze. Denn die sind oft hoch emotional. Die Besuchenden erfahren viel über persönliche Schicksalsschläge oder familiäre Sorgen, oft geht es um Demenz, Depressionen oder den Tod. „Manchmal ist es auch wichtig, sich von dem Erlebten abzugrenzen“, betont Christian Homann in Berlin. Dabei erhalten die Freiwilligen professionelle Hilfe vom DRK.

Die beste Bestätigung, dass sich der Einsatz für alle lohnt, bekommt Kathrin Kiefer vom Kreisverband Hochtaunus durch ein Besuchsdienst-Paar in Bad Homburg: Eine junge Mutter aus der Ukraine besucht einmal pro Woche einen älteren Mann in einem Pflegeheim. Er sitzt im Rollstuhl, und durch seine Besucherin kommt er jetzt öfter mal ins Freie. Die Ukrainerin wiederum nutzt die gemeinsame Zeit, um ihr Deutsch zu verbessern, erzählt Kathrin Kiefer, die das Angebot koordiniert: „Für die beiden ist es eine echte Win-Win-Situation.“

Mehr Informationen zum Besuchsdienst des DRK und wie Sie ein Angebot vor Ort finden – unter:
www.drk.de/hilfe-in-deutschland/senioren/altersgerechtes-wohnen/besuchsdienst/

Die guten Seelen der Kinderstation

Bei den Aller kleinsten ist es vor allem der Körperkontakt, der zählt. Die Frühchen werden im Arm gehalten und be-kuschelt. Und wenn ihre Herzfrequenz ruhiger wird und die Sauerstoffzufuhr gesenkt werden kann, wissen die Freiwilligen vom Kinderkrankenhaus-Besuchsdienst des DRK-Kreisverbandes Berlin-Zentrum, dass sie wieder mal alles richtig gemacht haben. Mehr als 35 Jahre besteht das Angebot schon.

Heute kann Koordinatorin Lisa Baumgart für die Dienste in acht Berliner Kliniken und zwei Wohneinrichtungen fast 100 Ehrenamtliche einsetzen. Frauen und Männer im Alter von 20 bis 85 Jahren, die sich auf den Kinderstationen teilweise mehrmals pro Woche bis zu vier Stunden um die kleinen Kranken kümmern. Hauptsächlich geht es dabei wie bei den Frühchen um die Einzel-Betreuung schwerkranker Kinder jeden Alters. Sie sind meist Wochen oder sogar Monate im Krankenhaus und bekommen aus verschiedenen Gründen kaum oder gar keinen Besuch, oder die Eltern müssen zweitweise entlastet werden.

Deshalb wechseln sich die DRK-Helfenden in Schichten ab, die Lisa Baumgart mit ihnen über eine App organisiert. Sie sind da, wenn die Kinder aufwachen, beruhigen sie, und wenn es ihnen besser geht, wird auch gesungen, gemalt und vorgelesen. „Die größte Motivation ist, Kindern zu helfen, die es gerade nicht gut haben“, erklärt Baumgart: „Viele Ehrenamtliche haben als Kind selbst einmal eine lange Zeit im Krankenhaus gelegen oder kennen Fälle aus dem Freundeskreis.“ Der Lohn sei „ganz viel Dankbarkeit und zu sehen, wie es den Kindern durch den Einsatz stetig besser geht“. Oft werden sie eine längere Zeit begleitet, und die Ehrenamtlichen erleben zum Beispiel, dass für ein Kind Pflegeeltern gefunden werden können.



© DRK-KV Berlin-Zentrum e.V.

Kuscheln auf der Kinderstation als Unterstützung für Eltern und Pflegepersonal

Damit das Loslassen dann nicht allzu schwer fällt oder wenn es negative Nachrichten gibt, helfen kleine Rituale, beschreibt Lisa Baumgart: „Zum Einsatzbeginn ziehen manche unserer Besuchenden ein spezielles T-Shirt an, und wenn sie es zum Schichtende ablegen, muss das Erlebte wieder in den Hintergrund treten.“ Zudem absolvieren alle neben einem ersten Infoabend einen mehrtägigen Einführungskurs, betont Baumgart: „Sie wissen genau, was auf sie zukommt.“ Der nächste Kurs ist bereits komplett ausgebucht.

Millionenfache Not im Sudan

Es ist eine humanitäre Katastrophe von kaum beschreibbarer Dimension. Im Sudan sind 25 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. 18 Millionen leiden unter Hunger, rund neun Millionen sind auf der Flucht. Ein im April 2023 ausgebrochener bewaffneter Konflikt hat die anhaltende schwere Notlage in dem afrikanischen Land noch einmal dramatisch verschärft. Seit mehr als drei Jahrzehnten kämpft der Sudan ohnehin mit vielen Herausforderungen gleichzeitig – von Wassermangel über Armut und Extremwetterereignisse wie Dürren und Überschwemmungen bis hin zu einer starken Wirtschaftskrise. Durch die andauernden Kämpfe ist die Gesundheitsversorgung mittlerweile landesweit größtenteils zusammengebrochen. Für Millionen Menschen ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser schwer.

Obwohl humanitäre Hilfe nur noch unter schwierigsten Bedingungen möglich ist, unterstützt das DRK weiter, wo es nur geht. Zusammen mit seiner Schwestergesellschaft, dem Sudanesischen Roten Halbmond (SRCS), werden etwa medizinische Ausrüstung, Medizintechnik und Schutzausrüstung für Krankenhauspersonal bereitgestellt. Zusätzlich kommen gut ausgebildete Freiwillige des SRCS in Gesundheitseinrichtungen zum Einsatz. Darüber hinaus erhalten Menschen, die innerhalb des Landes vertrieben wurden, Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung sowie insbesondere Bargeldhilfen. Diese Art der finanziellen Unterstützung hat Vorrang, da es so schwierig ist, Güter in die Region zu transportieren. Gerade



© DRK

DRK-Projektleiterin Kristina Spaar im Gespräch mit Lehrerinnen und Schülerinnen der neu erbauten Mädchenschule in Al Wifaq

deshalb sei ein sicherer, langfristiger Zugang für Einsatzkräfte von Hilfsorganisationen nötig, fordert DRK-Generalsekretär Christian Reuter: „Die Menschen im Sudan dürfen nicht in Vergessenheit geraten.“

Wie das DRK im Sudan hilft erfahren Sie online unter:
www.drk.de/hilfe-weltweit/wo-wir-helfen/afrika/sudan



Ein Teil des Wacken-Teams 2024

© DRK-LV SH

„Krankenhaus auf dem Acker“ mit neuem Standort

Bereits am Wochenende vor dem Start des größten Heavy-Metal-Festivals der Welt beginnt wieder der Aufbau mit zahlreichen freiwilligen Helfer*innen aus dem ganzen Bundesgebiet.

„Wir hatten wieder etliche Bewerbungen für den Einsatz in Wacken“, sagt Jürgen Schumacher, Vorsitzender des DRK Kaltenkirchen. Seit Jahren koordiniert Schumacher das Team des sogenannten „Krankenhauses auf dem Acker“ auf dem Wacken Open Air. Quer über das 240 Hektar große Areal (inklusive Camping) sind fünf Unfallhilfsstellen permanent besetzt. Sie sind die Anlaufpunkte für die Metal-Fans in Not. Vom Pflaster über die Kreislaufschwäche bis zum an die Stirn geklebten Bierfass: Die knapp 600 Einsatzkräfte vor Ort kümmern sich um alle kleinen und großen, normalen und skurrilen medizinischen Nöte der feierlustigen Festivalbesucher*innen. Es war wieder heiß an diesem ersten Augustwochenende 2024 im kleinen Örtchen Wacken. Temperaturen von teilweise mehr als 30 Grad und Bands wie Korn, Amon Amarth, Scorpions und Hämatom heizen den 90.000 Metalfans ordentlich ein. Kreislaufprobleme haben „Hochkonjunktur“ im Wacken-Krankenhaus mit dem roten Kreuz. Apropos Hämatom: Zwei kleinere Brände auf dem Festivalgelände gab es in diesem Jahr. Die Betroffenen wurden mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung behandelt. Schwerere Einsätze und ernste Verletzungen verzeichneten die ehren-

amtlichen Mitarbeiter*innen im Sani-Bereich aber kaum. Die „Top 3“ der zu behandelnden Notfälle sind wie gehabt Blasen an den Füßen, Kreislaufprobleme und Harnwegsinfekte. Schumacher: „Das Festival ist immer ausgesprochen friedlich. Die Wackengänger sind vernünftig und außerdem sehr höflich, wenn sie um Hilfe bitten.“ Aber nicht nur unter den Festivalbesucher*innen ist die Stimmung friedlich, auch unter den Ehrenamtler*innen vor Ort – Sanitäter*innen, Ärztinnen und Ärzte sowie eine komplette Küchen- und Kantinencrew – herrsche eine besondere, eine einmalige Atmosphäre. „Die Leute hier nehmen extra Urlaub, um hier arbeiten zu können“, sagt Jürgen Schumacher. „Viele sehen sich nur hier in Wacken. Es ist wirklich wie ein Familientreffen. Aber man muss wirklich schon ein bisschen bekloppt sein.“ Also alles wie gehabt? Nicht ganz. Der Standort des DRK-Krankenhauses auf dem Festivalgelände war in diesem Jahr ein anderer. Viele der Festivalgäste kamen auf dem Weg zum Camping unmittelbar daran vorbei. „Da haben dann nachts doch noch einige nach den Konzerten angehalten und sich helfen lassen“, sagte Schumacher.



© DRK-LV SH

© DRK-LV SH

„Prüfen. Rufen. Drücken.“ startet bei den Jüngsten

Herzstillstand. Wenn jetzt nicht innerhalb von fünf Minuten lebensrettende Maßnahmen – vor allem die Herzdruckmassage – erfolgen, ist ein Überleben nach einem Herzstillstand unwahrscheinlich. Rund 120.000 Menschen erleiden pro Jahr in Deutschland einen plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstand. Dennoch greifen immer noch zu wenige Menschen in solchen Notfällen ein. In nur 51 Prozent der Fälle beginnen Laien mit der Wiederbelebung – obwohl es so einfach ist. Unter dem Motto „Prüfen. Rufen. Drücken.“ lief in der Woche 16. bis 22. September deutschlandweit die „Woche der Wiederbelebung“ – eine Kampagne zur Steigerung der Reanimationsquote.

Durch die Kooperation der DRK Stiftung MitMensch Schleswig-Holstein und der Stiftergemeinschaft der Förde Sparkasse konnten insgesamt 20.000 Euro für dieses Projekt bereitgestellt werden. Zum Start der „Woche der Wiederbelebung“ schulte Malte Schilling vom DRK-Landesverband Schleswig-Holstein 20 Auszubildende der Förde Sparkasse in Kiel im Sinne von „Prüfen. Rufen. Drücken.“. Carsten Zarp, Vorstand der Stiftergemeinschaft der För-



© DRK-LV SH

Zum Auftakt schulte das Rote Kreuz 20 Azubis der Förde Sparkasse. Im Hintergrund stehen Ralph Schmieder und Carsten Zarp mit dem Spendenscheck.

de Sparkasse, sagte: „Dieses Projekt liegt uns besonders am Herzen, da es das Bewusstsein für lebensrettende Soforthilfe stärkt und wichtige Fähigkeiten vermittelt, die im Ernstfall den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten können.“ Reanimationstraining erhielten in dieser Woche auch Schüler*innen des Schulsanitätsdienstes (6. Klasse) der Bergschule Fockbek durch das DRK. Ralph Schmieder, DRK-Landesverbandsvorsitzender: „Allein in Schleswig-Holstein engagieren sich rund 1.900 Jugendrotkreuzler*innen für

die Sicherheit ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Das wollen wir weiter ausbauen und so viele Jugendliche wie möglich an die Erste Hilfe heranführen.“ Seinen Dank sprach Schmieder ganz besonders der Stiftergemeinschaft der Förde Sparkasse für ihre Unterstützung aus. Damit konnten unter anderem mehr als 300 Puppen für das Reanimationstraining des DRK in Schleswig-Holstein erworben werden.

Weitere Informationen:
www.drk-stiftung-mitmensch.sh

Günther und Touré in der DRK-Kita Nortorf

„Mit Blick auf das Herbstgesetz werden wir uns weiterhin bei der Landesregierung für verlässliche Rahmenbedingungen wie die Erhöhung der Ausfallzeiten einsetzen, um so eine qualitative Betreuung und frühkindliche Bildung sicherzustellen“, betonte Anette Langner, Vorstandssprecherin des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, zur Begrüßung der Gäste in der DRK-Kita Nortorf. Direkt aus dem Kieler Landeshaus eingetroffen waren nämlich Sozialministerin Aminata Touré und Ministerpräsident Daniel Günther, um der DRK-Kita einen Besuch abzustatten. Nach der traditionellen Morgenrunde mit allen Gruppen – insgesamt mehr als 100 Kinder – führte Einrichtungsleiterin Gilda Proksch Gäste und Medienvertreter*innen durch die Räumlichkeiten. Im Anschluss gab es in der Sporthalle eine offene Austauschrunde mit allen Akteur*innen: dem pädagogischen Personal der Kita, der Elternvertretung, dem Nortorfer Bürgermeister Torben Ackermann mit Vertreter*innen der Amtsverwaltung, Sozialministerin Touré und Ministerpräsident Daniel Günther



© DRK-LV SH

Im Mittelpunkt des großen Medieninteresses: Nortorfs Bürgermeister Torben Ackermann (v.l.), Sozialministerin Aminata Touré, Ministerpräsident Daniel Günther und DRK-Landesverbandsvorsitzende Anette Langner im Gespräch während ihres Besuchs in der DRK-Kita Nortorf.

sowie Catrin Liebscher, Vorständin des DRK-Kreisverbandes Rendsburg-Eckernförde und Geschäftsführerin der DRK-Kitas gGmbH, und Anette Langner, Vorstandssprecherin des DRK-Landesverbandes und Vorsitzende der Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände SH. Anette Langner: „Ich bin sehr beeindruckt von dem, was hier auf die Beine gestellt wird. Das Kita-

Team leistet hier wirklich hervorragende Arbeit. Herzlichen Dank für diesen tollen Einsatz und den wertvollen Einblick in die Praxis. Ich möchte mich auch bei Frau Touré und Herrn Günther bedanken, dass sie sich die Zeit für diesen Austausch genommen haben.“

Weitere Informationen:
www.drk-sh.de



© Erstellt mit Unterstützung von KI

Besinnlichkeit und Brandgefahr

„Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen...“, klingt das alte Weihnachtslied dieser Tage in manchem Wohnzimmer. Doch viel zu oft gerät in der Weihnachtszeit mehr in Brand als vorgesehen. 6.000 zusätzliche Brände zählten Versicherungsunternehmen im Jahr 2022. Wie kann man sich schützen und was ist im Notfall zu tun?

Ein unbeaufsichtigtes Teelicht oder ein falsch gezündeter Silvesterböllner – schon kann ein fröhlicher Abend in einem Notfall enden. Damit es nicht zu gefährlichen Situationen kommt, sollen Kerzen niemals unbeaufsichtigt brennen und Kinder ebenso wie Haustiere nur unter Aufsicht in deren Nähe sein. Auch elektrische Lichterketten sollten auf Überhitzung geprüft und nachts sowie bei Abwesenheit ausgeschaltet werden. „Wo mit Feuer oder offener Flamme hantiert wird, sollten Löschmittel wie ein Eimer Wasser, ein Feuerlöscher oder eine Löschdecke bereitgehalten werden,“ rät Professor Bernd Böttiger, DRK-Bundesarzt. „So können Sie schnell reagieren, wenn doch einmal etwas passiert.“

Gerät Kleidung in Brand, kann dieser mit einem Feuerlöscher oder einer Decke aus Naturfasern gelöscht werden. „Schließen Sie die dem Körper anliegende Decke um den Hals der betroffenen Person, legen Sie die Person auf den Boden und streichen Sie die Decke vom Hals in Richtung der Füße glatt“, erklärt Professor Böttiger. Die Kleidung sollte rasch entfernt werden, soweit sie nicht mit der Haut verklebt ist. Bei großflächigen Verbrennungen ist der Notruf 112 zu veranlassen. Helfende müssen kontinu-

ierlich prüfen, ob die betroffene Person bei Bewusstsein ist und normal atmet. Was können Ersthelfende bei kleinflächigen Verbrennungen unternehmen? Wenn die Wunde nicht größer als der Unterarm ist, kann der Schmerz mit fließendem kühlem Leitungswasser gelindert werden. „Bitte öffnen Sie Brandblasen nicht, sonst machen Sie es Keimen leicht, in die Wunde einzudringen,“ sagt Professor Böttiger. „Auch von Hausmitteln wie Mehl oder Salben rate ich dringend ab.“ Um offene Brandwunden zu versorgen, sollten Helfende eine sterile Kompresse auf die Wunde legen und die Wundauflage fixieren. Auch kleinere Brandwunden sollten im Zweifel ärztlich untersucht werden.

„An Silvester haben unsere DRK-Mitarbeitenden in den Kliniken und im Rettungsdienst alle Hände voll zu tun. Noch immer passieren in dieser Nacht viele Unfälle im Zusammenhang mit Feuerwerk“, berichtet der DRK-Bundesarzt. Neben Verbrennungen häufen sich auch Augen- und Fingerverletzungen. Bei Augenverletzungen können Ersthelfende einen Verband um beide Augen wickeln, auch um das betroffene Auge ruhigzustellen. Bei schweren Verletzungen der Finger gilt es, eine Blutung zu stoppen, möglicherweise abgetrennte Fingerteile sicherzustellen und dem Rettungsdienst zu übergeben.

Um die Maßnahmen bei Verbrennungen, Amputations- oder Augenverletzungen und vielen weiteren Notfällen sicher zu beherrschen, empfiehlt das DRK, alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen.

Suchen Sie einen Kurstermin in Ihrer Nähe unter www.rotkreuzkurs.de

Weihnachtsgruß

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und wir möchten die Gelegenheit nutzen, um Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung zu danken. Kriege und Konflikte, gesellschaftliche Spaltung und eine wachsende Zahl von Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, machten die Arbeit des Roten Kreuzes in diesem Jahr wichtiger denn je. Ihre Mitgliedsbeiträge, Ihre Spenden sowie Ihr ehren- oder hauptamtliches Engagement in unserem Verband ermöglichen es, dass wir als Rotes Kreuz Gesellschaft gestalten und dort Hilfe leisten, wo sie benötigt wird.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien frohe Weihnachten, besinnliche Festtage und einen guten Start ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund und lassen Sie uns gemeinsam auch im kommenden Jahr ein Zeichen für die Menschlichkeit setzen.

Ihr Deutsches Rotes Kreuz



© Erstellt mit Adobe Firefly

Impressum

DRK-KV Nordfriesland e.V.

Redaktion:
Gesa Weinrich, Petra Blume

Vi.S.d.P.:
Nadja Wansiedler

Herausgeber:
DRK-KV Nordfriesland e.V.
Industriestr. 9
25813 Husum
04841 9668 0
<https://www.drk-nordfriesland.de>
info@drk-nordfriesland.de

Auflage:
online